© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Reliquiae Rutenbergianae.

II. (Zoologie.)

(Hierzu Tafel XII).

Die kleine Sammlung von Thieren, welche sich im Nachlasse Rutenberg's vorfanden und von dem Vater desselben den städtischen Sammlungen übergeben wurden, umfasst: Reptilien, Amphibien, Fische, Insekten, Spinnen, Myriapoden und Krebse. Rutenberg's Sammelthätigkeit war vorwiegend der Pflanzenwelt zugewendet, Thiere scheint er nur gelegentlich aufgenommen zu haben. Dennoch enthält die kleine Collection, entsprechend dem wenig bekannten Terrain, welches Rutenberg bereiste, eine verhältnissmässig grosse Anzahl von neuen oder wenig bekannten Thierformen. Die folgenden Blätter enthalten die Bearbeitung der Reptilien und Amphibien durch Herrn Dr. O. Boettger in Frankfurt a. M. und der Spinnen durch Herrn Dr. F. Karsch in Berlin. Beiden Herren fühle ich mich gedrungen öffentlich zu danken für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher sie dem Andenken Rutenberg's auch in Zoologicis einen Denkstein errichteten.

Hubert Ludwig.

Reptilien und Amphibien*).

Von Dr. Oscar Boettger in Frankfurt a. M.

Die mir von Herrn Dir. Dr. Hubert Ludwig zur Untersuchung gütigst anvertraute Ausbeute des Herrn Dr. med. Christian Rutenberg an madagassischen Kriechthieren ist trotz ihrer Geringfügigkeit — es wurden nur 12 Exemplare gesammelt, die aber 11 Arten repräsentiren — nicht ohne Interesse für die Wissenschaft, indem sich nicht weniger als vier neue Species und eine neue Varietät darunter befanden. Vergleichen wir die kleine Fauna, von der wir leider genaue Fundorte nicht kennen, mit der der Madagaskar unmittelbar benachbarten Küsteninsel Nossi-Bé, deren Fauna allein von madagassischen Lokalfaunen uns annähernd vollständig bekannt ist, so stimmen nur vier Species, nämlich zwei Schlangen Herpetodryas Bernieri und Mimophis madagascariensis, eine Eidechse Hemidactylus mabuia und ein Frosch Polypedates dispar von

*) Vorläufige Diagnosen der neuen Arten und Varietäten finden sich in Carus' Zoolog. Anzeiger 1881, Nr 74, p. 46.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rutenberg's Collection mit der dort vorkommenden Thierwelt überein, während die sieben übrigen Arten auf Nossi-Bé nicht angetroffen worden sind und hier wohl auch fehlen dürften. Um so bedauerlicher ist es, den genauen Fundort der vorliegenden Thiere nicht zu kennen, als wir durch dessen Kenntniss sicher um ein Stück in der noch so dunklen geographischen Verbreitung der auf Madagaskar einheimischen Thierwelt gefördert worden wären. Zwar lassen Chamaeleo verrucosus und Hoplurus torquatus, die sich in der vorliegenden Collection befinden, auf die mittlere Westküste Madagaskar's schliessen und Chamaeleo Campani weist specieller auf das Waldgebirge von Ankaratra in Central-Madagaskar hin, aber die ebengenannten wenigen Species genügen bei unserer unvollständigen Kenntniss des Gegenstandes leider nicht, mit genügender Sicherheit die Lokalität zu bestimmen, an welcher die in den folgenden Blättern aufgezählten Thiere gesammelt sein können.*)

Reptilia.

I. Ordn. Serpentes.

Fam. Colubridae.

Subfam. Dryadinae.

1. Herpetodryas Bernieri Dum. Bibr. var. trilineata Bttg.

Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bd. VII, p. 212, Taf. 66, Fig. 1—4; Jan, Iconogr. d. Ophid., Lief. 31, Taf. 4, Fig. 2; Boettger, Rept. u. Amph. v. Madagaskar, Frankf. a. M. 1877, p. 9, Taf. 1, Fig. 2 u. Nachtrag II, p. 7.

Färbung des einzigen vorliegenden Exemplar's dieser auf Madagaskar sehr häufigen Schlange genau wie bei dem Originalstück dieser Farbenspielart. Beschilderung des Kopfes durchaus normal.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 4, V. 211, A. 1/1, Sc. 118/118.

Fam. Psammophidae.

2. Mimophis madagascariensis Günth.

Günther in Ann. a. Mag. of Nat. Hist. (4), Bd. 1, London 1868, p. 421, Taf. 18.

Von dieser seltenen Schlange liegt eine schöne Farbenvarietät in einem einzelnen Stücke vor.

Die Grundfärbung ist typisch, die Zeichnung dagegen auffällig matt und verloschen. Die Mittellinie des Rückens wird durch ein schmales helles Längsband eingenommen, das beiderseits von einer scharf

---

*) Nachträglich erfahre ich für die aufgezählten Species noch folgende Fundorte:

Von Nossi-Bé stammen wahrscheinlich Mimophis, Hoplurus (?) und Herpetodryas.

Sicher sind nur folgende Fundorte:

Von Nossi-Bé Pachydactylus und Polypedates.

Von Mahazamba zwischen 15 und 16° S. B., 47 und 48° O. L. Chamaeleo verrucosus.

Von der niedrigeren Spitze des Tsiafakafo zwischen 19 und 20° S. B., 47 und 48° O. L. Chamaeleo Campani.

Aus dem Bezirk Imerina zwischen 47 und 48° O. L. in ungefähr 19° S. B. Hylambates und die beiden Hyperolius-Arten. Hub. Ludwig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von ihm abstechenden, etwas fleckigen, nach der Seite hin aber verloschenen dunkelbraunen Längsbinde eingefasst wird. Sämmtliche genannte Streifen setzen nur bis zur Schwanzbasis fort. Das obere Seitenband der typischen Art ist nur durch eine Reihe von wischförmigen Längsflecken angedeutet, das untere fehlt ganz. Die Kopfzeichnung ist nahezu typisch. Die Körperunterseite ist mit strichförmigen, verloschenen Flecken über und über gefeldert, so dass die Grundfarbe nur wenig hervortritt.

Nasale ungetheilt; Nasenloch im hinteren oberen Theil desselben gelegen; ein mässig grosses Postnasale; das Frenale fehlt. Praeocularen 1—1, Postocularen 2—2; zwei lange, schief über einander gestellte Temporalschuppen. Supralabialen 8—8, von denen jederseits das vierte und das fünfte den Augenrand berühren.

Schuppenformel: Squ. 17; G. 4, V. 160, A. 1/1, Sc. 99/99.

Maasse: Vom Kopf bis zur Afterspalte 436, Schwanzlänge 183, Gesammtkörperlänge 619 mm.

Das Verhältniss von Schwanzlänge zu Gesammtkörperlänge beträgt also 1 : 3,38, während Günther's Maassangaben dies Verhältniss zu 1 : 4,4 (wohl zu hoch) ergeben.

Von näheren Fundorten dieser Rarität kann ich nur Nossi-Bé anführen, von wo Herr Consul C. Ebenau neuerdings ein einzelnes Exemplar an die Senckenberg. Naturf. Gesellschaft in Frankfurt a. M. einschickte.

II. Ordn. Lacertae.

Fam. Geckones.

3. Hemidactylus mabuia Mor. de Jon. sp.

Mor. de Jon., Monogr. Geck. mabouja des Antilles; Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bd. III, p. 362; Gray, Catalogue of the Lizards in the Brit. Mus. p. 154; Boettger, Rept. u. Amph. v. Madagaskar, Nachtrag II, p. 22.

Diese sowohl in Mittel- und Süd-Amerika, wie in West- und namentlich in Ost-Afrika verbreitete, auf Madagaskar übrigens bis jetzt nur von Nossi-Bé bekannte Art liegt in einem gut gehaltenen Stück vor.

Die Färbung besteht in einem monotonen hellen Aschgrau; nur die Mitte der Labialschilder und einige der Tuberkel an den Rückenseiten sind matt schwärzlich tingirt. Die Unterseite des Körpers ist einfarbig weisslich.

Das vorliegende Stück zeichnet sich durch sehr schwach entwickelte, kleine und nur undeutlich conische Rückentuberkel vor der Stammart aus, was aber gerade bei madagassischen Exemplaren dieser Species eine häufige Erscheinung ist. Links sind zwei, rechts drei grössere Submentalen zu bemerken. Das vorliegende Stück ist ein ♂ mit 14—14 in ununterbrochener Reihe stehenden Schenkelporen.

4. Pachydactylus dubius n. sp.

Char. Forma et statura medius inter P. Cepedianum var. madagascariensem Gray*) et P. laticauda Bttg.*), sed aperturis

*) Vergl. Carus' Zoolog. Anzeiger 1880, Nr. 57, p. 280.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nasalibus magis lateralibus et squamis nasalibus minoribus, inter se separatis squamulis 3 internasalibus in transversum positis. Pori femorales utrimque solum 12—13. Rostrale postice truncatulum, media parte leviter incisum. Submentalia 8 perparva, magnitudine aequalia, squamulas sequentes gulares magnitudine vix superantia. Squamae dorso-laterales trunci pro genere magnae, rotundae, lentiformes, planulatae; squamae caudae latae, deplanatae, parum distincte verticillatae majores, verticillus singulus e seriebus squamarum 5—6 compositus.

Supra sordide castaneus, antice flavescenti, postice caeruleo variegatus maculatusque, strigis lateralibus binis vicinis nigrescentibus, membris basique caudae caerulescentis eleganter obscure vermiculatis, gula parteque tota infera flavescente unicolore.

Long. total. 109; capitis 16, trunci 35, caudae 58 mm.

Die grosse Aehnlichkeit unserer vorliegenden mit den zwei in der obigen Diagnose genannten Arten überhebt mich einer eingehenderen Beschreibung. Der Kopf dürfte nach vorne zu flacher auslaufen, die seichte Rinne auf dem Scheitel zwischen den Augen fehlt, die Umgebung der mehr seitlich gestellten Nasenlöcher ist weder gewölbt noch aufgeblasen. Die Schüppchen in der Umgebung der Nasenöffnungen und überhaupt oben in der Nähe der Schnauzenspitze sind auffallend klein und mit Ausnahme des gleichfalls kaum grösseren Nasale sämmtlich ziemlich von gleicher Grösse. Das Auge ist wie bei P. laticauda relativ klein. Die Submentalen sind auffällig klein und legen sich je zu Vieren an das Mentale und die Infralabialen an. Die nach hinten an die Submentalen angränzenden Gularschuppen sind von ihnen in der Grösse kaum verschieden, während sie bei den anderen Pachydactylus-Arten Madagaskars wenigstens halb so gross sind wie die mittelsten Submentalen. Namentlich die seitlichen Rückenschuppen sind relativ gross, rund, etwas flach linsenförmig und höchstens schwach gekielt. Die Schuppen des relativ breiten, an den von P. laticauda erinnernden Schwanzes sind gross, sechseckig und stehen in nur bei genauerer Aufmerksamkeit deutlichen Wirteln, die aus 5—6 Schuppenquerreihen aufgebaut sind. Die Mittelreihe grösserer Schilder auf der Schwanzunterseite ist weniger deutlich als bei P. laticauda. Femoralporen sind nur 12—13 vorhanden.

Die Färbung ist oberseits matt rothbraun, nach vorn auf dem Kopfe mit gelblichen, nach hinten mit himmelblauen Flecken, Schnörkeln und Makelzeichnungen. Der Schwanz erscheint blaulich; die Gliedmassen und die Schwanzbasis sind graulich fein marmorirt. Den Körperseiten entlang laufen zwei schwarzgraue Linien, die durch einen weissen Streifen von einander getrennt werden, deren untere aber nur vorn deutlicher markirt ist. Die Unterseite ist einfarbig weissgelb.

Es ist schwer zu sagen, ob wir in der leider nur in einem einzigen Stück vorliegenden Form eine distincte Species oder nur eine Lokalvarietät des P. Cepedianus zu registriren haben, da wir über die besonders charakteristischen specifischen Merkmale der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gattung Pachydactylus zur Zeit noch so gut wie nichts wissen. Da es mir aber bei einem reichen madagassischen Material gelang, wenigstens zwei Formen, die bisher wohl in eine Species vereinigt worden waren, mit Sicherheit specifisch von einander zu trennen, und da das vorliegende Stück neben gemeinsamen Charakteren mit jeder von diesen beiden Arten auch noch andere recht auffallende Merkmale zeigt, die eine Zutheilung desselben zu der einen oder anderen der genannten Arten wenigstens sehr gezwungen erscheinen lassen, halte ich es vorläufig für das beste, auch diese Form als Species zu beschreiben, es der Zukunft überlassend, ob meine ziemlich feinen Unterscheidungsmerkmale Berechtigung haben oder nicht. Auf alle Fälle scheint mir nämlich bis zur endgiltigen Erledigung der Speciesfrage in dieser schwierigen Gattung eine scharfe Unterscheidung und Trennung der bis jetzt vorliegenden Formen dringend geboten.

In der groben Beschuppung der Rückenseiten und in den nur aus 5—6 Reihen grosser Schuppen bestehenden Schwanzwirteln, sowie in der Rückenfärbung und Zeichnung erinnert die vorliegende Form an P. madagascariensis Gray. Sie unterscheidet sich aber gut in der einfarbigen, nicht schwärzlich gestreiften oder gefleckten Kehle, in den nur 12—13 statt 18—25 Femoralporen, in dem breiten, an P. laticauda erinnerden Schwanz, in der Dreizahl der auffällig kleinen, in eine Querreihe gestellten Internasalen und in der Form und Grösse der kleinen Submentalschilder, die nicht wesentlich grösser sind als die hinter ihnen liegenden Gularschüppchen, während sie bei P. madagascariensis dieselben 4—6 mal an Flächeninhalt überteffen.

P. laticauda hat dagegen zwar Grösse, Habitus, Färbung der Kehle, Zahl der Femoralporen und flachen Schwanz mit unserer muthmaasslich neuen Form gemein, zeigt aber kleinere Rücken- und Schwanzschuppen, von denen erst 8—10 Reihen einen Wirtel bilden, besitzt im Verhältniss zu den Submentalen nur halbsogrosse Gularschuppen und zeigt wie P. madagascariensis nur eine einzige Internasalschuppe.

Fam. Iguanidae.

5. Hoplurus torquatus Cuv.

Cuvier, Règne anim. 2. éd., II p. 46; Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd IV, p. 361; A. Duméril, Catal. méthodique, p. 83; Peters in v. d. Decken's Reisen in Ostafrika, Bnd. III 1, p. 14.

= Hopl. Sebae Duméril et Bibron und A. Duméril.

Uebereinstimmend mit Duméril und Bibron's Beschreibung, aber auch die Schuppen der Unterseite, namentlich die des Halses und der Brust mit deutlichem, wenn auch schwachem Mittelkiel. Die schwache Halscrista besteht nur aus 4 Dornschuppen, von denen die vorderste die grösste ist.

Die Färbung des grösseren der beiden vorliegenden Stücke ist graubraun, fein mit dunkler braunem Netzwerk marmorirt. Ueber den Rücken laufen 5 quere braune Binden, deren zwei vorderste und namentlich die auf dem Nacken gelegene vorderste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Binde fast schwarz erscheinen. An den Seiten ist diese Nackenbinde hinten links und rechts weiss eingerahmt. Die Unterseite ist hell gelbbraun, schwachgewölkt mit einem lichten Grau, das sich besonders deutlich auf den Gliedmaassen erkennen lässt; die Kopfunterseite ist mit 9 welligen, durch schwarzgraue Färbung lebhaft abstechenden, in der Mitte in einander verlaufenden Längsbinden geziert. Das jüngere Exemplar ist ihm in der Farbe und Zeichnung ähnlich, doch erscheint die Grundfarbe auf dem Rücken mit helleren unbestimmten Fleckchen durchsetzt und die tiefschwarze Querbinde auf dem Nacken ist vorn und hinten von einer lebhaft markirten, weissgelben Zone umgeben.

Supralabialen 7—7; Infralabialen 8—8, also etwas mehr als Duméril und Bibron angeben. Die Region zwischen den Nasalen ist nicht so regelmässig beschildert, wie es die gleichen Forscher beschreiben. Alles übrige aber stimmt gut, und auch die Färbung scheint in der Hauptsache dieselbe zu sein. Ich stehe daher nicht an, trotzdem mir Originalexemplare zum Vergleich fehlen, die in zwei Stücken, einem jüngeren und einem älteren, vorliegende Form für den ächten Hopl. torquatus Cuv. zu erklären.

Von detaillirteren Fundorten war die Art bislang nur von Kanatzi an der Westküste Madagaskars (Peters) angeführt worden.

Fam. Chamaeleontes.

6. Chamaeleo (Chamaeleo) verrucosus Cuv.

Cuvier, Règne anim. II. p. 60; Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd. III, p. 210, Taf. 27, Fig. 1; Gray in Proceed. Zool. Soc. London 1864, p. 479; Peters in v. d. Decken's Reisen in Ostafrika, Bnd. III 1, p. 12.

Ein mehr als halbwüchsiges Weibchen dieser Art liegt vor, das in Färbung und Beschilderung gut mit der Duméril-Bibron'schen Beschreibung übereinstimmt.

Färbung normal; nur die Zeichnung ist in folgender Weise etwas abweichend. Die mit grösseren Pflasterschuppen ausgezeichnete Seitenlinie zeigt nämlich über dem Ellenbogen einige weissliche Flecke, die der Seitenlinie entsprechend in eine Längslinie geordnet sind; ein grosser rautenförmiger weisser Fleck steht oberhalb der Hüftgegend dem Rücken mehr genähert als dem Bauche.

Schnauze bei dieser Art relativ stärker zugespitzt als bei anderen Vertretern der Gattung, pyramidenförmig, ohne häutige oder hornige Anhänge. Die Kehlcrista reicht weder bis zum Schnauzenende, noch ist sie hinten in Contact mit der Bauchcrista; sie besteht aus etwa 20 langconischen Tuberkeln. Rückenkamm, Schwanzkamm und Bauchkamm deutlich, wie es Duméril und Bibron von jüngeren Stücken beschreiben. Auf den Schläfen jederseits zwei besonders grosse, zirkelrunde Schildschuppen. Jederseits an den Körperseiten eine Längsreihe von etwa 17 grösseren Schuppen und überdies noch vereinzelte grössere Körner und Schüppchen unregelmässig unter die übrigen kleineren Körner der allgemeinen Körperbedeckung eingestreut.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meines Wissens ist die Art ausser auf der Insel Bourbon von speciellen Fundorten nur von Kanatzi an der Westküste Madagaskars (Peters) aufgeführt.

7. Chamaeleo Campani Grand.

Grandidier in Ann. d. Scienc. Natur., V. sér., Bnd. 15, 1872, p. 8.

Zu dieser leider nur sehr dürftig mit den Worten „Corps traversé longitudinalement par 6 rangées subsymmetriques de grosses écailles rondes et plates, qui sont à peu près toutes d'égale grandeur; celle qui suit la ligne du dos est double. Pas de crète dorsale ni ventrale. Le casque est peu élevé. — Long. d. corps 35, d. l. queue 33 mm.“ diagnosticirten, in ihren Charakteren allerdings sehr auffälligen Species glaube ich ein prächtiges, anscheinend weibliches Exemplar stellen zu sollen, das Dr. Rutenberg auf Madagaskar gesammelt hat.

Das vorliegende, höchstens von bekannten Arten an Cham. (Apola) lateralis Gray (vergl. die Figur des Kopfes in Proceed. Zool. Soc. London 1864, p. 473) erinnernde, aber in der fehlenden Zähnelung an Kinn und Ventrallinie, den niedrigen und nur vorn gekielten Hinterkopf und die Pholidose mit zweierlei Schuppenelementen weit verschiedene Thier hat folgende Charaktere:

Der hohe, am Rücken eine schwach schneidige Kante ohne deutliche Zähnelung bildende Rumpf ist stark gebogen und doppelt so hoch als der Kopf in der Augengegend. Der anfangs etwas comprimirte, dann im Durchschnitt runde Schwanz ist nicht einwärts gerollt und scheint deshalb kaum oder wenig als Greiforgan benutzt zu werden. Der Kopf ist verhältnissmässig klein, ohne Nasenaufsatz und zeigt einen schwach entwickelten, überall ohne Abschnürung in den Rumpf verlaufenden Helm. Die feine Nasenöffnung steht genau zwischen Schnauzenspitze und Auge. Die Augenbrauenbogen werden durch eine leistenförmig erhabene Reihe grösserer würfelförmiger Körnerschuppen, die dicht vor dem Auge am grössten erscheinen, gebildet, sind durch eine tiefe Längsdepression von einander getrennt und ziehen, einen in schiefer Richtung nach vorn geradlinig abfallenden Canthus rostralis bildend, bis nahe an das Rostrale, ohne sich hier aber mit einander zu vereinigen. Der Hinterkopf oder Helm ist relativ niedrig, rechts und links als ein schwach aufgeblasenes Oval sich darstellend und durch ähnlich grössere Schildchen, wie sie den ganzen Oberkopf pflastern, ausgezeichnet, aber nur in seiner vorderen Hälfte mit einer gradlinigen, links und rechts durch einen ⊓ - förmigen, vertieften Eindruck begränzten Crista bewehrt. Der hintere Augenrand und eine kurze, von diesem ausgehende, in die Längsrichtung des Thieres gestellte, sehr schwache Crista, welche den Seitenrand des Helmes einfasst, sind mit etwas grösseren und etwas erhöhten, auch durch hellere Farbe ausgezeichneten, quadratischen Schuppen gepflastert. Die Schläfen zeigen grosse, gedrängte Pflasterschuppen, von denen 2 oder 3 die andern etwas an Grösse überragen. Weder am Kinn, noch am Bauch oder am Rücken und Schwanz deutliche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kammbildung. Körper bedeckt mit verhältnissmässig grossen rundlichen Pflasterschüppchen, die nur auf der Rückenschneide in mehreren Längsreihen etwas conisch zugespitzt erscheinen. Ausser diesen kleineren Schüppchen zeigt jede Körperseite noch etwa 7 Längsreihen grosser, flacher, runder Schuppen, deren 3 untere aber weniger deutlich in Reihen gestellt sind als die 4 oberen. Die oberste, der Rückenfirst genäherte Reihe ist doppelt. Alle diese grösseren Schuppen sind annähernd von gleicher Grösse und entsprechen dem Raume von beiläufig 4 Schüppchen der Umgebung. Das untere Viertel der Körperseiten (der Bauchtheil) entbehrt der grösseren Schuppen ganz. Auf den Schwanz geht nur die oberste Seitenreihe derselben über, setzt sich aber bis beinahe zum Schwanzende hin fort. Auch die Gliedmassen zeigen mehrere unregelmässige Reihen solcher grösserer Schüppchen zwischen den kleineren. An der Kehle stehen jederseits einige Längsfalten.

Grundfarbe des Thierchens spangrün. Oberkopf schwärzlich mit einzelnen zwischen den Augen gelbgrünen, auf dem Hinterkopf himmelblauen Punktflecken. Maulspalte oben und unten breit schwarz gesäumt. Ein Strich vom Mundwinkel nach dem Schultergelenk schwefelgelb. Rücken- und Ventrallinie gleichfalls schwefelgelb und ausserdem jederseits noch drei gelbe Längsstreifen, und zwar 1) einer vom Unterrand des Auges anfangend in 1/4 Körperhöhe bis über die Schwanzbasis hinaus, 2) ein kürzerer in 1/2 Körperhöhe, welcher oberhalb der Insertionen der Gliedmaassen verläuft und dieselben verbindet und 3) ein breiterer, welcher von den Kinnseiten her unterhalb der Insertionen der Gliedmaassen in 3/4 Körperhöhe bis auf den Schwanz läuft und hier die dunkle Oberseite von der gelben Unterseite abtrennt. Innenseiten der Gliedmaassen gelb mit Graugrün gesprenkelt. Die sämmtlichen grösseren Schuppen der Seitenreihen himmelblau.

Maasse:	Länge des Kopfes	18,5	mm
	Grösste Breite desselben in der Temporalgegend	10,5	„
	Von der Schnauze bis zum After	51	„
	Grösste Rumpfhöhe	25	„
	Grösste Rumpfbreite	15	„
	Schwanzlänge	56	„
	Totallänge	107	„

Verhältniss der Schwanzlänge zur Totallänge wie 1 : 1,91, während Grandidier's Maassangaben die Verhältnisszahl 1 : 2,06 ergeben.

Sollte die Art, was bei der kurzen Diagnose Grandidier's und der grossen Mannigfaltigkeit an nahe verwandten und zum Theil schwierig zu unterscheidenden Chamaeleonarten Madagaskars immerhin möglich wäre, dennoch neu sein, so würde ich mir für sie den Namen Cham. octotaeniatus vorbehalten.

Cham. Campani Grand. ist bis jetzt nur aus dem Waldgebirge von Ankaratra in Central-Madagaskar bekannt geworden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Amphibia.

I. Ordn. Anura.

Fam. Polypedatidae.

8. Polypedates dispar Bttg. var. leucopleura m.

Boettger in Jahresber. d. Senckenberg. Naturf. Gesellsch. 1878—79, p. 86 und in Rept. u. Amph. v. Madagaskar, II Nachtrag, p. 32.

Char. A typo rostro subtruncato, tubis minus apertis, colore laetiore discrepans.

♀ supra griseo-isabellina, punctulis nigris irregularibus hic illic sparsa, striga alba labium superum cingente strigisque binis albis in lateribus corporis, superiore perdistincta, latiore ornata.

Long. total. ♀ 33; membr. anter. 19, poster. 52 mm.

Das vorliegende einzige Stück dieses Laubfrosches, ein junges Weibchen, ist etwas eingetrocknet und die kurze Abstumpfung der Schnauze, sowie die deutlich weniger geöffneten, mehr schlitzförmigen Tubenöffnungen dürften vielleicht nur diesem mangelhaften Erhaltungszustand zuzuschreiben sein.

Die Färbung aber weicht durch Lebhaftigkeit etwas von der typischer Exemplare im Mus. Senckenberg. in Frankfurt a. M. ab und berechtigt wohl zur Aufstellung einer Varietät. Die Oberseite ist graulich isabellgelb und zeigt ganz unregelmässig gestellte, feine, schwarze Pünktchen und wurmförmige Linienfleckchen. Die Oberlippe hat nach hinten, abweichend von der Stammart, eine lebhaft weisse Einfassung und ebenso zeigen sich die beiden seitlichen Längsbinden des Körpers rein weiss. Namentlich die obere ist sehr breit und deutlich und von der unteren durch eine dunkle Längszone vollkommen getrennt. Die Querbänderung der Gliedmaassen ist, wie sonst meist nur beim ♂, deutlich entwickelt.

Der verwandte P. tephraeomystax A. Dum., der mir in einem Exemplare von Foizana auf Madagaskar vorliegt, unterscheidet sich bei directer Vergleichung ausser anderem leicht durch die bei geringerer Grösse ganz auffallend gröbere Granulirung des Bauches, durch den kürzeren, nach aussen deutlich concav gebogenen und nicht wie bei P. dispar geradlinigen Canthus rostralis und durch die Färbung und Zeichnung.

P. dispar war bis jetzt nur von Nossi-Bé an der Nordwestküste von Madagaskar bekannt, wo er zu den seltneren Froscharten gehört.

9. Hylambates microtympanum n. sp.

Char. Lingua magna, crassa, late cordiformis, postice bicornis; dentes palatales duos acervulos formantes fastigia postica choanarum distincte superantes. Aperturae choanarum tubarumque aequa fere magnitudine.

Corpus hylaeforme, rostro rotundato-subacuminato, maxilla infera antice distincte truncata, cantho rostrali parum acuto, aperturis nasalibus mediis inter rostrum et bulbos satis parvos modiceque eminentes sitis, regione frenali alta. Membrana tympani sub cute suboculta, minima, 1/3 bulbi vix superans. Plica cutanea supertympanalis angusta parumque distincta. Cutis dorsi laevissima,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nitida; ventri, laterum, femorum densissime et valide glanduloso-granulata. Disci scansorii minimi articulati. Digiti bini externi manus basi membrana conjunctiva distincta juncti, bini interni liberi, nec illis oppositi. Pedes 2/3 palmati. Digitus secundus manus primo longior; tertius omnium valde longissimus. Articuli subdigitales parum distincti; plantae omnes membranaque natatoria distincte glanduloso-granulatae. Tuberculus parum validus ad basin hallucis.

Supra griseus, lacunis nigrescentibus anguste albolimbatis, hic illic confluentibus, vario modo eleganter variegatus, membris eodem modo transversim taeniatis. Latera corporis clunesque sordide albo maculata punctataque. Infra totus fusculus.

Long. total. 27; membr. anter. 21, poster. 49 mm.

Die Zunge des einzigen vorliegenden Exemplars dieser brillanten Laubfroschart ist gross, dick und breit herzförmig und zeigt hinten wie bei der Gattung Polypedates zwei Hörner; die schwachen Gaumenzähne sind in kleine, rundliche Häufchen gestellt, die etwas hinter einer von der einen Choane zur andern gezogen gedachten Linie zu stehen kommen. Die Oeffnungen der Tuben sind fast noch etwas grösser als die der Choanen.

Der Körper ist wenig unter Mittelgrösse, Hyla-artig, der Kopf zwischen den Augen ohne Längsdepression und nach vorn gleichmässig gerundet abfallend, die Schnauze selbst verrundet und sehr mässig spitz, der Unterkiefer aber vorn breit in die Quere abgestutzt. Die Schnauzenkante ist verrundet, das Nasenloch steht auf ihr in halber Entfernung von Auge und Schnauzenspitze; die Zügelgegend ist hoch. Das Auge ist verhältnissmässig klein und springt weniger vor als gewöhnlich bei den Arten von Polypedates. Das Trommelfell ist schwierig zu sehen, auffallend klein und nur wenig über 1/3 grösser als der Augapfel. Die über dem Trommelfell hinziehende schmale Hautfalte ist schwach entwickelt und ziemlich geradlinig. Die Rückenhaut erscheint durchaus glatt und glänzend; schon an den Seiten des Körpers beginnen aber kleine, anfangs sehr undeutliche, flache Wärzchen, die auf dem Bauche, auf der Innenseite der Schenkel und auf den Fussflächen, ja selbst auf der Unterseite der Schwimmhaut sehr dicht stehen, hier überall sehr scharf und deutlich ausgeprägt sind und eine grosse Fläche der Körperunterseite bedecken. Die Haftscheiben sind sehr klein, kaum breiter als das vorletzte Finger- oder Zehenglied und gelenkartig von diesem abgesetzt. Die beiden äusseren Finger der Hand haben an der Basis eine sehr deutliche Bindehaut, die den inneren Fingern fehlt; eine Oppositionsstellung zwischen diesen beiden Fingergruppen ist aber nicht wahrzunehmen. Die Schwimmhaut am Fusse kann als 2/3 Schwimmhaut bezeichnet werden. Der zweite Finger der Hand ist deutlich länger als der erste, der vierte länger als der zweite, der dritte ziemlich lang und weitaus der längste von allen. Die knopfförmigen Anschwellungen auf der Unterseite der Gelenke und der Fersenhöcker an der Basis der innersten Zehe sind schwach entwickelt.

Die Grundfärbung der Oberseite ist ein schönes Lichtgrau.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zahlreiche schwarzgraue, durch eine schmale weisse saumartige Einfassung sich scharf von der Grundfarbe abhebende Lacunen, die in unregelmässigster Weise und durchaus unsymmetrisch sich bald hierhin, bald dorthin wenden, mit einander verfliessen und wieder aus einander streben, bilden die höchst elegante Zeichnung. Auf den Gliedmaassen zeigen sich dieselben Makelzeichnungen in gleichen Farben als quere Doppelbinden, die einen Fleck von der Grundfarbe einschliessen. Auge und Trommelfell liegen in einem der schwärzlichen Lacunenstreifen. Die grösstentheils schwärzlichen Körperseiten zeigen grössere, die Aftergegend und die Hinterseiten der Oberschenkel kleinere schmutzigweisse Fleckchen. Die ganze Unterseite ist vorn mehr gelblich, hinten mehr fleischfarbig hellbraun gefärbt.

Die vorliegende Art stimmt, wenn wir die Gattungscharaktere von Leptopelis Günth. mit denen von Hylambates A. Dum. vereinigen, gut mit dem letzteren, jetzt in allen vier afrikanischen Subregionen nachgewiesenen Genus und weicht von den typischen Formen desselben höchstens durch die weniger entwickelten Fingerscheiben ab. Die Gattung Hylambates A. Dum. gehört ohne Frage in die nächste Verwandtschaft von Polypedates und Limnodytes, also zu den Polypedatiden, und nicht, wie C. K. Hoffmann in Bronn's Klassen und Ordnungen, Amph. p. 651 wohl aus Versehen schreibt, zu den Hylodiden.

Nähere Verwandte der beschriebenen Art sind mir nicht bekannt.

10. Hyperolius Rutenbergi n. sp.

Char. Lingua mediocris, cordiformis, postice distincte emarginata. Corpus pro latitudine longum, subfusiforme. Caput breve, rostro acutiusculo, oculis eminentibus, tympano occulto; clypeus gularis maris latissimus, semicircularis, postice media parte non emarginatus. Glandulae prope angulum oris nullae, sed plica singula libera cutanea curvata ad latera menti a regione tympanali usque ad clypeum gularem decurrente. Pupilla oculi horizontalis. Cutis dorsi laevis, ventri glandoso-granulata; pars interna femorum fere laevis. Digiti manus fere 1/4, pedis plus quam 1/2 palmati. Articuli subdigitales subdistincti; disci scansorii minimi, articulati.

Supra griseo-ater, strigis longitudinalibus 5 argenteis eleganter ornatus, scil. 1) striga mediana dorsali inter orbitas incipiente usque ad anum decurrente, 2) striga laterali, a rostro incipiente super orbitam ad anum decurrente, et 3) striga laterali a rostro incipiente sub orbita labium superum cingente usque ad lumbos decurrente. Mentum zona argentea ∧-formi et clypeo sordide argenteo, griseo indistincte maculato ornatum. Vesica clamatoria atra. Membra striga longitudinali argentea singula, in radio et in tibia binis eleganter lineata, femur solum supra colore carens et sicut venter pallide carneum.

Long. total. ♂ 25; membr. anter. 18, poster. 37 mm. Clypeus gularis ♂ fere 3 mm longus, 5 1/2 latus.

Der Körper des nur in einem männlichen Exemplare vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

liegenden, schön gezeichneten, kleinen Laubfrosches ist für seine Breite auffallend in die Länge gezogen, cylindrisch, vorn und hinten etwas zugespitzt. Die Zunge ist mässig gross, herzförmig, hinten deutlich eingeschnitten. Die Choanenöffnungen sind etwas kleiner als die Oeffnungen der Tuben. Der kurze Kopf zeigt sehr vorspringende Augen und eine kurze, aber doch etwas spitzliche Schnauze, die in keiner Weise abgestutzt erscheint. Das Auge mit horizontaler Pupille. Das Trommelfell ist vollkommen unter der Haut verborgen. Das von vorn die grosse Schallblase des Männchens deckende und schützende und nach hinten und unten in verticaler Richtung zum Kinne aufklappbare Kehlschild ist ungemein breit und hat die Form eines Halbovals, dessen gekrümmte, in der Mitte nicht ausgerandete Seite nach hinten gerichtet ist. Auf jeder Kinnseite schliesst sich daran ein vorhangförmig herabfallender, gleichfalls halbovaler Hautlappen, der vom Seitenrand des Kehlschildes, vorn noch etwas über dasselbe hinausgreifend, bis in die Trommelfellgegend zieht und die aufgespannte Schallblase seitlich zu decken und zu schützen hat. Die sonst bei dieser Gattung gewöhnlichen Anhäufungen von Drüsenwärzchen am Mundwinkel fehlen hier oder sind wenigstens in hohem Grade undeutlich. Die Rückenhaut ist glatt, die Bauchhaut grob gefeldert und drüsig granulirt, die Haut des inneren Theiles der Oberschenkel dagegen fast glatt. Die Gliedmaassen sind lang und schlank; die Spannhäute der Hand betragen fast 1/4 der Zehenlänge, die Schwimmhäute der Zehen reichlich die Hälfte. Die knotenartigen Anschwellungen auf der Unterseite der Finger- und Zehengelenke sind ziemlich deutlich, die Haftscheiben aber sind verhältnissmässig sehr klein, nur so breit als die Breite der Finger in deren Mitte, vorn gelenkartig vom vorletzten Fingerglied abgeschnürt und winklig abgebogen. Hand- und Fussfläche sind ziemlich undeutlich durch grosse flache Wärzchen granulirt.

Das Männchen ist grauschwarz, sehr sauber mit 5 scharf sich abhebenden, in Breite nahezu einander gleichen, silberweissen Längsstreifen geziert. So läuft über die Rückenmitte ein medianer Streif, der, die Schnauzenspitze nicht berührend, erst zwischen den Augen anhebt und bis zum Anus zieht. Der obere der beiden Seitenstreifen dagegen beginnt an der Schnauze und läuft, das Nasenloch unter sich lassend und einen Theil des oberen Augenlidrandes bildend, gleichfalls bis zum Anus. Der untere Seitenstreif endlich beginnt gleichfalls an der Schnauze, säumt die Oberlippe, und zieht, in der Mitte sich etwas verbreiternd, bis in die Weichen, ohne nach hinten sich mit dem vorigen Seitenstreifen zu vereinigen. Das Kinn zeigt vorn, der Mundspalte parallel, eine breite ∧ - förmige silberweisse Zeichnung, die sich auch auf die vorhin genannten seitlichen Kinnlappen erstreckt. Das Kinnschild ist ebenfalls schmutzig silberweiss mit wenigen, grossen, graulichen Makeln. Die dahinter liegende Schallblase ist tiefschwarz gefärbt. Alle Gliedmaassen zeigen nicht wie gewöhnlich quere, sondern gleichfalls in die Längsrichtung gestellte Binden, und zwar die mittleren Gliedabschnitte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterarm und Unterschenkel zwei parallele silberweisse Streifen auf grauschwarzem Grunde, die übrigen Gliedabschnitte nur je einen. Da der Oberschenkel grossentheils die Färbung der Unterseite trägt, so ist der weisse Längsstreif hier nur in der oberen hinteren Hälfte desselben entwickelt und verbindet sich nach innen mit dem oberen Seitenstreif. Das Gesäss zeigt einen ∨ -förmigen silberweissen Fleck. Die Unterseite und ein Theil des Oberschenkels sind von schmutzig heller Fleischfarbe.

Der in der Färbung nächste Verwandte dürfte H. taeniatus Peters (Wiegm. Archiv f. Naturgesch., Bd. XXI, 1, Berlin 1855, p. 57) von Boror in Mossambique sein, der aber röthlichbraun ist und 4 schwarzbraune Längsbinden zeigt, die sich in der Mundgegend vereinigen und überdies deutliche Granula am Mundwinkel zeigt

Ich erlaube mir, die so eigenthümliche, zudem prächtig gefärbte Art, wohl die schönste der von Herrn Dr. Chr. Rutenberg. auf Madagaskar gemachten herpetologischen Entdeckungen, zum Andenken an den leider auf so traurige Weise umgekommenen, hoffnungsvollen Reisenden und Naturforscher zu benennen.

11. Hyperolius renifer n. sp.

Char. Lingua parva, parum lata, cylindrato-piriformis, postice leviter emarginata.

Corpus fere subclavatum, in regione capitis latius, postice angustatum. Caput breve, obtusatum, rostro non truncato, subaltum, fronte distincte longitudinaliter concavum, tympano occulto; clypeus gularis maris multo latior quam longior, reniformis, postice media parte emarginatus. Pupilla oculi horizontalis. Glandulae prope angulum oris distinctae, crebrae. Cutis dorsi laevis. Digiti 1/3, pedis 3/4 palmati. Tuberculus singulus parvus in metatarso. Disci scansorii mediocres, latiusculi. Articuli subdigitales perdistincti; caeterum plantae manus pedisque sicut venter parsque interna femorum glanduloso-granulatae.

Supra obscure olivaceus, ab oculo usque ad lumbos taenia longitudinali singula laterali subdistincta albida ornatus. Circa anum albidus. Infra totus fusculus. Humerus femurque supra colore carentes.

Long. total. ♂ 21; membr. anter. 15, poster. 36 mm. Clypeus gularis ♂ 4 mm longus, 6½ latus.

Eine nur in einem männlichen Stück vorliegende kleine, gedrungene, etwas keulenförmig nach hinten verschmälerte Laubfroschform mit kurzem, verhältnissmässig hohem Kopf und stumpfer, aber nicht abgestutzter Schnauze und ziemlich weit nach vorn gerückten, vorquellenden Augen. Scheitel zwischen den Augen links und rechts der Länge nach etwas erhöht, so dass sowohl eine seichte, breite mittlere Längsdepression, als auch je eine seitliche gebogene Furche zwischen jenen schwachen Prominenzen und der jeweiligen Orbita entsteht. Zunge klein, relativ wenig breit, cylindrisch-birnförmig, nach vorn schmäler, hinten leicht, aber deutlich eingeschnitten. Tubenöffnungen etwas kleiner als die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

inneren Ausgänge der Choanen. Auge mit horizontaler Pupille. Trommelfell vollkommen von der Haut überdeckt. Das den Kehlsack des Männchens nach vorne schützende Kehlschild allseitig frei und namentlich hinten beweglich, von reiner Nierenform, viel breiter als lang, hinten in der Mitte stark ausgerandet. Die Drüsen am Mundwinkel deutlich und zahlreich; etwa 12—15 grössere lassen sich gut zählen. Rückenhaut glatt. An den mässig verlängerten Gliedmaassen sind die Finger sehr deutlich in 1/3 ihrer Länge, die Zehen in über 3/4 ihrer Länge mit derber Schwimmhaut versehen. Die Haftscheiben sind gut entwickelt, etwas breit. Die subarticularen Anschwellungen an der Unterseite der Finger und Zehen sind breit und knopfförmig, namentlich an den Fingern, und überdies ist die ganze, relativ breite Hand- und Fussfläche noch mit Drüsenwärzchen bedeckt, die in Form mit denen der Bauchregion und mit denen der unteren und hinteren Theile der Oberschenkel übereinstimmen. Ein sehr kleiner, aber sehr deutlicher, knopfförmiger Tuberkel steht an der Basis der 4. Zehe.

Oberseite dunkel olivengrün, ein von der Nasenöffnung durch das Auge bis in die Trommelfellgegend laufender undeutlicher Streif schwärzlich, eine vom Hinterrand des Auges bis in die Weichen ziehender, an den Rändern etwas verwaschener Seitenstreif weisslich. Die ganze Unterseite und die Oberseite von Oberarm und Oberschenkel bräunlich.

Diese Art könnte möglicherweise mit Hyp. betsileo Grandidier (Eucnemis), beschrieben in Ann. d. Scienc. Nat., 5 sér., Bnd. 15, 1872 p. 10, identisch sein, der leider nur nach der Farbe beim lebenden Thier mit folgenden Worten kurz charakterisirt wird: „Tout vert; les flancs sont séparés du dos par une belle bande d'un jaune d'or, qui, partant des narines, va en s'élargissant jusqu' aux membres postérieurs. Une raie de même couleur s'étend sur les deux tiers postérieurs des cuisses. — Long. du corps 25, des membr. postér. 35 mm. — Pays des Betsileos, Madagascar.“ Da aber das helle Seitenband bei unserer Form nicht an der Nasenöffnung, sondern erst am Hinterrand des Auges beginnt, auch in der ganzen Länge seiner Ausdehnung ziemlich gleich breit bleibt und von einem Streif auf den Hinterschenkeln, abgesehen von einer dreieckigen hellen Stelle um die Afteröffnung, nichts zu sehen ist, glaube ich nicht an specifische Uebereinstimmung beider Formen.

Auch Hyp. Horstocki Schleg sp., der sich nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn G. A. Boulenger auch auf Madagascar, und zwar in Südost-Betsileo findet, scheint den Duméril-Bibron'schen und Günther'schen Beschreibungen nach — Originalstücke fehlen mir leider — eine wesentlich verschiedene Species zu sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spinnen.

Von Dr. F. Karsch in Berlin.

(Hierzu Tafel XII.)

Epeiriden.

1. *Gasteracantha formosa* Vinson, 1 ♀.

1863: A. Vinson, Aranéides des îles de la Réunion. Maurice et Madagascar, p. 244—245; p. 315, Nr. 63, Pl. IX, Fig. 7.

2. *Gasteracantha Thorellii* Keyserling, 1 ♀.

1863: Sitzungsberichte der Isis, Dresden, p. 67, Taf. I, Fig. 4 (von Nossi-Bé.)

3. *Nephila Madagascariensis* (Vinson), ♀.

1863: *Epeira Madagascariensis* A. Vinson, Aran. îl. Réun. etc., p. 191—193; p. 311, 47, Pl. VII, ♀.

1879: *Nephila Madagascariensis* Karsch, Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss., LII, p. 838—841, Taf. XI, Fig. 7—9, ♂.

4. *Nephilengys diadela* (Walckenaer), ♀.

1837: *Epeira diadela* Walckenaer, Histoire naturelle des Insectes, Aptères, II, p. 54, Nr. 40.

1837: *Epeira Azzara* Walckenaer, loc. cit., p. 102, Nr. 98 (Brasilien).

1863: *Epeira borbonica* Vinson, Aran. îl. Réun. etc, p. 170—175; p. 309, Nr. 42, Pl. IV, Fig. 1.

1863: *Epeira livida* Vinson, loc. cit., p. 175—177; p. 310, Nr. 43, Pl. XIV, Fig. 1 (Varietät).

1873: *Nephilengys genualis* Gerstaecker, in Deckens Reisen in Ost-Africa, p. 502, Nr. 49.

5 *Cuerostris Rutenbergi*, nov. spec., ♀ juv.

Der rothbraune, glatte, glänzende Vorderleib trägt die gewöhnlichen beiden Querreihen rundlicher Höcker, deren vordere aus drei, die Augen tragenden, deren hintere aus vier augenlosen Höckern besteht. Von den vier, dem quadratischen Mittelhöcker der Vorderreihe aufsitzenden Mittelaugen sind die beiden hinteren grösser als die vorderen und weiter auseinander gerückt. Der Hinterleib ist vorn nur wenig breiter als der Vorderleib und sehr in die Länge gezogen, viel länger als breit, vorn gerundet, nach hinten zu stark verjüngt und an der Spitze in zwei kurze, conische, nach hinten gerichtete Zäpfchen ausgezogen. Auf dem Rücken liegen längs dem Vorderrande zehn rundliche Höckerchen nahe beisammen in einer hinten concaven Bogenreihe; die sechs inneren lassen im Rücken je einen eingedrückten tiefschwarzen Punkt erkennen und hinter den beiden etwas spitzer zulaufenden und ein wenig höheren jederseitigen äusseren Höckerchen ragt noch ein seichtes Paar Höcker hervor, so zwar, dass die drei äussersten jederseits die Abdominalschultern bilden. In der Mitte ungefähr zwischen den Schultern und den Endzäpfchen besitzen die Abdominal-Rückenseiten ausserdem ein siebentes Paar Höcker von der Dimension der Schulterhöcker. Schliesslich erhebt sich ein unpaares Höckerchen in der Mitte zwischen den Schultern unmittelbar hinter der basalen Höckerreihe und jederseits von demselben erblickt man

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einen eingedrückten schwarzen Punkt. Der ganze Hinterleib ist schwarzgrau, in den Seiten des Bauches wenig heller, während das Mittelfeld zwei gelbliche, parallele, schmale kurze Längsstreifen führt. Der Rücken ist seiner ganzen Länge nach von einer ziemlich breiten gelblichen, eine verzweigte braune Herzlinie längs der Mitte führenden Binde durchsetzt. Die Palpen und Beine sind sehr flach gedrückt, die Kniee- und Schienengelenke auf dem Rücken mit zwei parallelen Längsfurchen ausgestattet, die Hüftglieder, die Brust, die Maxillen und die Lippe gelbbraun, die Hüften der Beine des zweiten Paares stärker als die übrigen, die des hintersten Paares berühren sich an ihrer Basis; die übrigen Glieder der Beine, sowie die Maxillarpalpen sind glänzend schwarz und grauborstig behaart. Zwischen dem aus den kurzen Spinnwarzen gebildeten Hügel und der nach hinten vorgezogenen Spitze des Hinterleibes sind drei tiefe quere Bogenfurchen erkennbar. — Das einzige, noch nicht ganz entwickelte Weibchen misst 12 mm und seine höchste Breite beträgt nur ungefähr die Hälfte seiner Länge.

Im Einzelnen zeigt die schöne Art grosse Analogie mit *Caerostris (Epeira) tuberculosa* Vinson, Aran. îl. Réun. etc. Pl. XIV, Fig. 2; allein der Hinterleib der vorliegenden Art erscheint in seiner Form weit mehr in die Länge gestreckt, als in die Breite gezogen und weicht in seiner Färbung auffallend von allen bisher bekannt gemachten Arten der Gattung *Caerostris* Thorell ab. Ueberhaupt steht *Caerostris Rutenbergi* ihrem Totalhabitus nach zu den übrigen Arten der Gattung ungefähr in dem gleichen Verhältnisse, wie *Cyrtophora* E. Sim. zu *Epeira* Walcken. und könnte somit als Type einer besonderen Gattung gelten.

Thomisiden.

6. *Sarotes venatorius* (Linné), ♀.

1758: *Aranea venatoria* Linn, Syst. Nat. Ed. X, I, II, p. 1035.
1793: *Aranea regia* Fabricius, Ent. Syst, II, p. 408, Nr. 4.

Diese, von den Autoren unter den verschiedensten Art- und Gattungsnamen (wie *Olios leucosius*, *Olios Antillanus*, *Ocypete murina*, *Ocypete draco*, *Olios zonatus*, *Olios regius*, *Olios setulosus*, *Heteropoda venatoria* und *regia* etc.) aufgeührte Art wurde für fast alle tropischen Länder und Inseln der Erde nachgewiesen.

7. *Holconia malagasa*, nov. spec., ♀ ad.

Der Vorderleib ist etwas breiter als lang, ganz abgeflacht mit schön gerundeten Seiten. Die beiden Mittelaugen der hinteren Augenreihe sind die kleinsten von allen und liegen viel weiter auseinander als die vorderen Mittelaugen; die Seitenaugen liegen zu zweien jederseits auf einem gemeinsamen schrägen Wulste in einer den Durchmesser des einzelnen Auges überschreitenden Entfernung von einander, so zwar, dass die hinteren Seitenaugen mit den hinteren Mittelaugen eine fast gerade Linie formiren, welche länger ist als die Reihe der vier vorderen Augen, und in derselben liegen die Mittelaugen einander näher als dem entsprechenden Seitenauge. Der Hinterleib ist ziemlich flach, im Umriss abgerundet fünfeckig,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorn gerade abgestutzt, hinter der Mitte der Länge am breitesten, mit hinterer, abgerundeter Spitze. Vorderleib und Maxillarpalpen sind dunkelbraun, ersterer auf dem Rücken mit anliegenden, glänzenden, silbergrauen Haaren bedeckt, die Mandibeln, Maxillen und Lippe schwarz, erstere schwarz behaart, die Brust und Beine gelbbraun, der Hinterleib braungrau; auf dem Rücken desselben liegen einige dunkelbraune Winkelflecke in ziemlicher Regelmässigkeit: am Vorderrande ein Querstreif, hinter demselben ein vorn offener querer Winkelfleck, hinter diesem bis zur Mitte der Länge zwei mittlere aussen offene Längsbögen, welche hinten durch einen vorn offenen queren Bogenfleck verbunden sind, zu den Seiten desselben je ein grosser unregelmässig gestalteter Fleck, hinter der Mitte zwei seitliche, vorn divergirende Schiefstreifen und am hintern Ende jederseits ein breites, bis zum Vorderrande sich hinziehendes, bisweilen schmal unterbrochenes Randband. Die Metatarsen und Tarsen aller Beine tragen eine dichte, ziemlich breite, dunkle Scopula, die übrigen Glieder, namentlich die Schienen, sind ziemlich dicht kürzer und sparsam länger dunkel behaart; die Schienen aller Beine sind unterseits mit drei Paaren starker, zwei Längsreihen bildender schwarzer Stacheln, die Metatarsen je nur mit zwei solchen Paaren bewehrt. Die fast quadratische Lippe hat jederseits an der Basis einen kurzen Längskiel, die Maxillen sind vorn der Quere nach gestreift, die Mandibeln gewölbt und stark vorragend. Die weibliche Vulva ist ziemlich flach, kürzer als hinten breit, vorn ziemlich halbkreisförmig zugerundet, hinten gerade abgestutzt, glänzend schwarz und zeigt, in der Mitte ein wenig vertieft, je zwei gewölbte Seitenkügelchen Die Körperlänge des erwachsenen Weibes beträgt mit Einschluss der Mandibeln 36 mm; der Vorderleib misst 11—12 Länge, 13 Breite; ein Bein des ersten (vordersten) Paares misst 40, des zweiten 48, des dritten 39, des vierten (letzten) 34 mm ohne Einschluss der Hüften und Trochanteren; die Bestachelung der Beine gestaltet sich von der Basis zur Spitze nach der Formel: Tibia: $\frac{}{2.\ 2.\ 2}$, Metatarsus $\frac{}{2.\ 2.\ 0}$.

Ob die vorliegende Art wirklich eine echte *Holconia* Thorell (früher *Voconia* Thorell) ist, muss, so lange das Männchen noch unentdeckt, einigermassen unentschieden bleiben. —

Die erste *Holconia* scheint schon im Jahre 1827 von Mac Leay bei King in „Narrative of a Survey of the intertropical and western Coasts of Australia," Vol. II, London, p. 468, sub Nr. 191 unter dem unglücklichen Namen „*Linyphia*" *deplanata* beschrieben worden zu sein und fällt wahrscheinlich eine der von Thorell und L. Koch beschriebenen Arten Australiens dieser als Synonym zu; die amerikanische „*Voconia*" *maculata* Keyserling (Die Spinnen Amerika's — Laterigradae — Nürnberg, 1880, p. 232—235, Taf. VI, Fig. 127, 127 a.) möchte dagegen wegen der abweichenden Bildungsweise der männlichen, einer Spirale entbehrenden Genitalien, welche auch Mac Leay genannten Ortes beschreibt, einer andern Gattung anheimfallen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. *Thomisus* juv., eine nicht sicher determinirbare Art, da das Exemplar noch nicht entwickelt ist.

9. *Runcinia Rutenbergi*, nov. spec. ♀ adult.

So ziemlich vom Habitus der *Runcinia lateralis* (C. L. Koch).

Die hintere Augenreihe ist breiter als die vordere, ein wenig nach vorn convex gebogen, die vier Augen in ziemlich gleichem Abstande von einander, die Seitenecken des Kopftheils springen ein wenig abgerundet vor, die Stirnkante ist breit und scharf und sticht gegen den sonst scherbengelben, mit einer feinen weisslichen Mittellängslinie und jederseits einem feinen tiefschwarzen, nur hinten sehr deutlichen Längsstrich versehenen Vorderleibsrücken breit weisslich ab. Die Beine sind scherbengelb, ungefleckt, an der Unterseite der Tibien der beiden Vorderpaare zählt man hinter der Mitte der Länge beginnend bis zur Spitze je drei Paare gelbe Stacheln auf schwarzen Knötchen, an den Metatarsen des vordersten Paares je fünf, an denen des folgenden je vier Paare desgleichen. Der Hinterleib ist länger als breit, hinten etwas breiter als vorn, hier der Quere nach abgeschnitten, hinten gerundet, oben ziemlich flach, gelblich, in den Seiten, namentlich hinten weisslich mit bräunlichen Bogenfurchen; in der Mitte des Rückenfeldes zeigen sich vier tiefschwarze grössere eingedrückte Punkte und vier desgleichen, einander näher gerückte hintere, die alle acht zusammen zwei parallele Längsreihen formiren; das Bauchfeld ist einfarbig schmutzig braungelb. Die Leibeslänge des entwickelten Weibchens beträgs 5—6 mm.

Die weibliche Vulva stellt sich als ein kurzes, queres, scherbengelbes, zwei schwarze, getrennte, runde, winzige Wülstchen nebeneinander führendes, ovales Plättchen dar.

Pholciden.

10. *Pholcus elongatus* Vinson ?

1863: A. Vinson, Aran. îl. Réun. etc., p. 135—138; p. 307. 36, Pl. III, Fig. 5.

Ein sehr defectes Exemplar, welches daher eine sichere Bestimmung nicht gestattet.

Oxyopiden.

11. *Peucetia Lucasii* (Vinson), ♂ et ♀.

1863: *Sphasus Lucasii* (Vinson). Aran. îl. Réun. etc., p. 35—38; p. 300, Nr. 10, Pl. XIII, Fig. 3.

1875: *Peucetia Lucasii* Thorell, Proceedings of the Zoological Society of London, March, p. 148—149.

Lycosiden.

12. *Lycosa* juv., ein einziges unentwickeltes, daher kaum sicher bestimmbares Stück.

Drassiden.

13. *Anyphaena insulana*, nov. spec., ♂ juv.

Ein schlankes, ganz mit silbergrauen glänzenden Schuppenhärchen bekleidetes Spinnchen von 6—7 mm Leibeslänge mit bereits geschwollenen, aber ihrer letzten Hülle noch nicht entkleideten Tasterkolben. Es ist von Grundfarbe bleichgelb, der Vorderleib länger als breit, oben ein wenig abgeflacht, der Kopftheil um die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Augen herum angeschwärzt, der Rücken mit feiner dunkelbrauner Längslinie und jederseits einem breiteren braunen, oberhalb des Seitenrandes verlaufenden Längsbande; auch der Rückenstrich und sehr feine Seitenstrahlen auf der Grenze zwischen Kopf- und Thorax-Theil sind deutlich erkennbar. Die Mandibeln sind an der Vorderseite fast ganz schwarz, der Hinterleib zeigt auf blassgelbem Untergrunde rückenwärts eine schwarzbraune Herzlinie und eine aus aneinander gereiheten schwarzbraunen Punktflecken gebildete Bogenbinde fasst jederseits das Rückenfeld ein. Auf der Bauchfläche erkennt man ein kaum ausgesprochenes, schwach angedunkeltes breites Mittellängsband. Die Spitzen der Schenkel, Kniee, Tibien und Metatarsen aller Beine sind breit braun angedunkelt, die Basis der Schienen an allen Beinen mit breitem braunen Ringe geschmückt, desgleichen auch die Basis der Metatarsen („Tarsen" Bertkau's) am vordersten und hintersten Beinpaare.

Die unteren Spinnwarzen liegen basalwärts dicht neben einander, die Maxillen zeigen keinen Eindruck ihrer Quere nach, sind vorn verdickt und überragen die Lippe nur wenig; diese ist viereckig, länger als breit, und an der Basis breiter als an der Spitze. Der Clypeus ist in der Mitte kaum so hoch, als der Durchmesser eines Auges beträgt, die vordere Augenreihe ziemlich gerade mit nur ein wenig tiefer gelegenen Seitenaugen, welche von den Mittelaugen in gleichem Abstande liegen, als diese von einander; die hintere Augenreihe ist breiter, stärker nach vorn offen gebogen, die Augen in ziemlich gleich weiter Entfernung von einander; die vier Mittelaugen formiren ein vorn schmäleres Paralleltrapez; alle acht Augen sind ziemlich gleich gross. Die Beine des vordersten Paares sind die längsten und stärksten, je ca. 12 mm lang, die des hintersten je 10, 5 mm. Die Schenkel der beiden Vorderpaare tragen unterwärts von der Basis zur Spitze hin 1—2—3 Stacheln, die vier Hinterbeine 1—1—3; die Schienen des vordersten Beinpaares je 2—2—2—2—2, des zweiten 2—2—2—2, des dritten 2—2, des hintersten 2—2—2; die Metatarsen der vier Vorderbeine je 2—2—2, die der vier Hinterbeine je 2—2 Stacheln.

Chalinuriden.

14. *Hersilia fossulata*, nov. spec., ♀.

Ihre Augen bilden drei Querreihen; die beiden vordersten Augen formiren mit den Mittelaugen der Mittelreihe ungefähr ein Quadrat, die vier Augen der Mittelreihe liegen in einer geraden Querlinie und die beiden Augen der hintersten Reihe stehen etwas weiter von einander ab, als die Seitenaugen der Mittelreihe, liegen aber diesen sehr nahe. Der Augenhügel ist flach gewölbt, der Clypeus hoch, etwas concav, die Mandibeln kurz und schwach, schwärzlich, der Rücken des Vorderleibes dunkelbraun, die Brust gelblich, die sehr langen Beine bräunlichgelb, ihre Schenkel unten dunkelfleckig, die Kniee angedunkelt, die Schienen mit dunkeler Spitze: die Tarsen bestehen aus zwei Gliedern, deren Grundglied über doppelt so lang als das Endglied ist. Der flache Hinterleib

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist auf dem Rücken und in den Seiten schwärzlich, dort mit zwei Längsreihen von je vier mit den Rändern ihrer Höfe einander berührenden rundlichen Vertiefungen in Form eingedrückter Punkte versehen; dieselben sind von feinen bleichgelben Streifen umrandet, welche sich bogig zu den Seiten hinziehen; das bleichgelbe Bauchfeld zeigt im vordern Theile vier, ein hinten schmäleres Paralleltrapez formirende eingedrückte tiefschwarze Punkte; von den hintern Aussenseiten der hintersten derselben beginnen vorn etwas divergirende, dann ziemlich parallel verlaufende Längsreihen feiner, dichtstehender, eingestochener dunkler Pünktchen. Die sehr verlängerten äusseren Spinnwarzen überragen ein wenig die Länge des ganzen Leibes. Dieser misst ungefähr 6, jene je bis 6,5 mm. Die schwanzförmigen Warzenanhänge laufen ziemlich spitz zu und sind längs ihrer Innenseite fein behaart. Die sehr langen Vorderbeine — nur diese sind bei dem einzigen Exemplare erhalten — überragen um mehr als das dreifache den Leib.

Theraphosiden.

Thelechoris, novum genus.

Palpen am Ende der Maxillen eingelenkt; Tarsen der Beine mit zwei Hauptklauen und einer Afterkralle. Rückengrube rundlich, quer, hinten offen; Kopftheil ziemlich erhöht. Lippe quer, sehr kurz, etwa dreimal so breit als lang, oblong oval, zwischen die inneren Basen der Mandibeln und der Mitte des vordern Brustrandes eingeklemmt. Mandibeln über der Einlenkung der Klauen unbewehrt; Augen etwas hinter dem vordern Kopfrande zu einer Gruppe vereinigt: die Mittelaugen der vordern Reihe die grössten, sehr gross, rund, auf einem nach vorn über den Kopfrand etwas vorgezogenen Hügelchen gelegen, von einander um ihren Radius, von den vorderen Seitenaugen um ihren Durchmesser entfernt. Beine ohne Scopula. Vier Spinnwarzen, die inneren eingliederig, etwas mehr nach vorn gerückt, dünn, so lang als das Basalglied der äusseren, welche um die Breite der Länge dieses Gliedes auseinanderliegen; diese dreigliedrig, ihr Mittelglied nur wenig kürzer als das Basalglied; ihr Endglied kaum ein wenig kürzer als die beiden Grundglieder zusammen, nach ihrer Spitze zu allmählich verjüngt. Brust kaum breiter als lang, hinten gerundet, vorn der Quere nach abgeschnitten, in der Mitte schmal ausgerandet zur Aufnahme der Lippe. Die Beine des hintersten Paares die längsten, die ziemlich gleich langen des vordersten (ersten) und dritten Paares wenig kürzer als die des zweiten Paares.

Die neue Gattung stellt sich der Mehrzahl ihrer wichtigsten Merkmale nach in die Nähe der beiden Gattungen *Ischnothele* Ausserer und *Aname* L. Koch.

Die typische Art der neuen Gattung ist:

15. *Thelechoris Rutenbergi*, nov. spec., ♀.

Die grossen vorderen Mittelaugen liegen sehr hoch und am Rande des Clypeus ungefähr um ihren Radius auseinander, die kleinen ovalen übrigen sechs Augen bilden zwei kleine Gruppen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so zwar, dass die hinteren Mittel- und vorderen Seitenaugen von den grossen vorderen Mittelaugen um kaum deren Durchmesser entfernt sind und die hinteren Seitenaugen hinten zwischen sich nehmen. Der Kopftheil ist gewölbt und vom Thoraxtheil durch einen ziemlich tiefen Eindruck jederseits abgesetzt; die Seiten des Vorderleibes sind schön gerundet, die Rückengrube liegt etwas hinter der Rückenmitte, ist tief und abgerundet, die comprimirten, innen flachen und oben scharfrandigen Mandibeln treten lang hervor. Vorderleib und Mandibeln sind dunkelgraubraun, graulich behaart, die Klaue dieser stark, tiefschwarz. Die stämmigen Beine, deren hinterstes Paar um ein Fünftel länger ist, als der Leib und die Beine des zweiten Paares, während die Beine des vordersten und dritten Paares ziemlich die gleiche Länge haben (ein Verhältniss beim vorliegenden Exemplare von 25 : 20 : 18 mm), sind rothbraun, ziemlich grob granulirt, dicht und kurz dunkelbehaart und mit Stachelborsten und längeren abstehenden Haaren sparsamer bekleidet. Der Hinterleib hat eine weiche Beschaffenheit, ist länger als breit, oval, mit von oben gesehen, lang vorragenden äusseren Spinnwarzen; die inneren ragen nicht über die Spitze des Abdomen hinaus. Der Hinterleibsrücken ist graubraun, dicht mit schwarzen Punktflecken gleichsam bespritzt und von der Mitte der Länge beginnend mit fünf queren, hinten offenen, hell gelbbraunen Bogenbändern geziert. Der Bauch erscheint durch den seitlichen Ansatz der äusseren Spinnwarzen im Umriss etwas fünfeckig, ist einfarbig braungelb und nur mit einzelnen schwarzen Punktfleckchen besprengt; die hinteren Chitindeckel von rothbraunem glänzenden Farbenton haben jeder am hinteren Aussenende eine grössere schwarze Makel. Die Körperlänge beträgt 18, mit Einschluss der Mandibeln 20 mm.

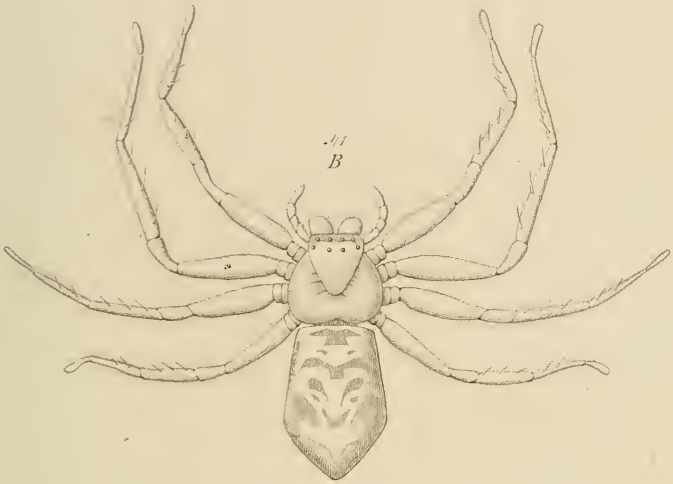
Erklärung der Figuren der Tafel.

A: *Caerostris Rutenbergi*, neue Art, ein Weibchen, um ein Drittel vergrössert (Nr. 5).

B: *Holconia malagasa*, neue Art, in natürlicher Grösse. B 1: die Vulva des Weibchens (Nr. 7).

C: *Thelechoris Rutenbergi*, neue Art, das Weibchen in natürlicher Grösse vom Rücken; C 1: von der Bauchseite; C 2: die Augen stark vergrössert (Nr. 15).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1881-1882

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Ludwig Hubert

Artikel/Article: Reliquiae Rutenbergianae. 177-197